

Michaela Peroutkova

Jüdische Identitäten
in der Tschechoslowakei
vor und nach dem
Zweiten Weltkrieg

HENTRICH
& HENTRICH

Das vorliegende Buch wurde gefördert durch den
Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und die Ursula Lachnit-Fixson Stiftung.



URSULA LACHNIT-FIXSON
STIFTUNG

Deutsche Erstausgabe

Titel der Originalausgabe:

Židovské identity v Československu před 2. Světovou válkou a po ní

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet

diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© Michaela Peroutková, 2016

© Libri, 2016

© der deutschen Ausgabe 2021

Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig

Inh. Dr. Nora Pester

Haus des Buches

Gerichtsweg 28

04103 Leipzig

info@hentrichhentrich.de

<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Philipp Hartmann

Umschlag: Gudrun Hommers

Gestaltung: Ulrike Vetter

Druck: Winterwork, Borsdorf

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-95565-408-5

Für Phyllis

DANKSAGUNG

Mein herzlicher Dank gilt allen Zeitzeugen, die mir ihre Lebensgeschichten erzählten, und die mich dazu inspirierten, dieses Buch zu schreiben. Bedanken möchte ich mich auch bei Dr. Gregor Hens, Professorin Ingeborg Fialová und Dr. Alena Heitlinger für ihre Unterstützung der deutschen Version dieses Buches. Für die inspirierenden Kommentare und kritisches Lesen der tschechischen Ausgabe danke ich Dr. Jaroslava Gajdošová und Dr. Kateřina Sedláčková. Für die finanzielle Unterstützung der deutschen Ausgabe danke ich vor allem dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, der Ursula Lachnit-Fixson Stiftung und meiner ehemaligen Kommilitonin Petra Šramotová.

Besonderer Dank gebührt dem Verlag Hentrich & Hentrich für die sorgfältige redaktionelle Arbeit.

INHALT

Einleitung	9
Abkürzungen	13
Erster Teil - Jüdische Identität in böhmischen Ländern	15
I. 1918-1945 (Gründung der Tschechoslowakei bis Ende des Zweiten Weltkriegs)	20
1. Sprache und Nationalität	20
2. Zionismus	28
a) Zionismus in Böhmen und Mähren (1918-1939)	39
b) Zionismus in der Tschechoslowakei nach 1945	48
3. Assimilation und Gestaltung des Judentums	53
4. Politische Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei	61
II. Rückkehr in die Heimat	66
1. Empfang	66
2. Nachwirkungen des Holocaust Folgen des Krieges und der Konzentrationslager	82
a) Persönliche Ebene	83
b) Gesellschaftliche Ebene	87
c) Wirtschaftliche Ebene	89
d) Politische Ebene	90
3. Judentum nach 1945 - Wiederherstellung des Judentums	93
4. Historische Erzählung und kollektives Gedächtnis	105
a) 1945-1948: Nationalistische Geschichtserzählung	108
b) 1948-1989: Kommunistische Geschichtserzählung	115
c) 1989 bis zur Gegenwart	123

Zweiter Teil - Zeitzeugenaussagen	130
Z. R. (1927-2017)	131
J. P. (1913-2008)	147
A. S. (1918-2007)	155
D. Š. (geb. 1928)	165
M. K. (1929-2017)	175
W. Z. (1920-2008)	184
H. F. (1937-2011)	187
G. S. (1914-2015)	205
H. P. (1921-2013)	217
E. G. (1912-2008)	226
H. A. (1911-2010)	228
L. T. (1921-2009)	235
R. S. (1929-2012)	239
A. P. (geb. 1913)	245
S. M. (geb. 1923)	250
 Literaturverzeichnis	 267

EINLEITUNG

Fast ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erhielt die tschechoslowakische Mission bei der internationalen Organisation UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) ein Memorandum mit folgenden Worten:

„Im Grenzgebiet und auch im Innern des Staates [Tschechoslowakei, Anm. MP] leben einige wenige Tausend Juden, Mischlinge und Mischehen mit deutscher Muttersprache, die obwohl sie unter dem Hitlerregime als Juden auf das Schwerste verfolgt wurden, gelitten und Vermögen, wie Existenz verloren haben, dass sie mehr oder weniger als ‚Deutsche‘ betrachtet und behandelt werden. Es wird nicht anerkannt, dass fast alle dieser in Betracht kommenden Juden in Konzentrationslagern, bzw. Arbeitslagern waren, es keine derartige Familie gibt, die nicht den Gross[ß]teil ihrer Anverwandten in den Gaskammern verloren haben. Die ständigen Aufregungen, während der Okkupationszeit, die andauernde Furcht vor Gestapo, Transport, die Angst um das Schicksal der deportierten Verwandten – die uns zermürbten – finden in anderer Art ihre Fortsetzung.“¹

Der angeführte Text dokumentiert die Situation der deutschsprachigen Juden nach dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei, die aufgrund ihrer kulturellen und sprachlichen Identität alarmierend war und nicht den Werten der liberalen sog. Ersten Republik entsprach, an die die Tschechoslowakei nach dem Krieg anzuknüpfen strebte. Die deutschsprachigen Juden galten als Deutsche, obwohl sie aus Konzentrationslagern oder aus dem Exil zurückkehrten. Die tschechoslowakische Regierung führte die gleichen Vorschriften für hiesige Deutsche ein, die während der Okkupation durch das nationalsozialistische Deutschland für jüdische Bürger galten. Wenn die Deutschen in der neu gestalteten Tschechoslowakischen Republik bleiben wollten, mussten sie die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft beantragen, deren Gewährung bis zu zwei Jahre dauerte. Bis dahin mussten sie ein mit dem Buchstaben N (für Němec = Deutscher) gekennzeichnetes Armband tragen, sie erhielten eine begrenzte Anzahl von Lebensmittelmarken, bekamen keine Rente, konnten nicht arbeiten und durften keine Transportmittel benutzen. Da die deutschsprachigen Juden aus der Tschechoslowakei der Vorkriegszeit für Deutsche gehalten wurden, galten

1 Čapková, Kateřina: *Židé nebo Němci? Německy mluvící židé v poválečném Československu, Polsku a Německu* [Deutsche oder Juden? Deutschsprachige Juden in der Nachkriegstschechoslowakei, Polen und Deutschland], Praha: ÚSD AV ČR, 2019, S. 134.

für sie dieselben Regelungen. Nach der Rückkehr aus den Konzentrationslagern wurden einige von ihnen in Sammellager für die Deutschen gebracht, die darauf warteten, nach Deutschland oder Österreich umgesiedelt zu werden. Die Juden befanden sich so mit ihren Verfolgern in derselben Gruppe. Diese völlig paradoxe Situation änderte sich erst, als die internationale Organisation UNRRA bei der tschechoslowakischen Regierung intervenierte, was jedoch nicht bedeutete, dass die jüdische Bevölkerung in der Tschechoslowakei willkommen geheißen wurde. Vor allem die deutschsprachigen Juden waren dermaßen verfolgt, dass sie das Land entweder verließen oder sich vollkommen tschechisieren mussten.

Nach dem Krieg befanden sich nicht nur deutsch-, sondern auch tschechischsprachige Juden in einer äußerst schwierigen Situation, obwohl sie im Gegensatz zu ihren deutschsprachigen Glaubensgenossen nicht dem tschechischen Nationalismus ausgesetzt waren. Beide Gruppen waren jedoch mit Antisemitismus konfrontiert. Sie wurden als eine problematische und unerwünschte Gruppe angesehen, die nicht in das Konzept der Nachkriegs-tschechoslowakei passte. Der neu restaurierte Staat sollte einzig der Staat der Tschechen und Slowaken sein, ohne Minderheiten. Ein erheblicher Teil der Minderheitsbevölkerung sollte vertrieben werden, und diejenigen, die in Ausnahmefällen bleiben durften, mussten sich assimilieren, sonst wurden sie als Ausländer angesehen. In Bezug auf Juden tauchten traditionelle antisemitische Stereotypen über Juden als Parasiten, Antisoziale, Germanisierer und Wucherer auf. Die Regierung kam den zurückkehrenden Juden nicht entgegen, und die Behörden machten ihre ohnehin schwierige Situation noch schwieriger. Die Beamten haben während der Rückgabe ihres Eigentums verschiedene Hindernisse geschaffen und ihre schwierige Situation für ihre eigene Bereicherung missbraucht. Antisemitische Aussagen tauchten häufig in öffentlichen Reden von Politikern und Beamten auf. Unter dem Einfluss dieser Ereignisse begingen mehrere Rückkehrer Selbstmord.

Die vorliegende Veröffentlichung schildert die Situation der Juden, die vor dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei geboren wurden und aus den Konzentrationslagern oder dem Exil in ihre Heimat zurückkehrten. Im Buch wird gleichzeitig der sozio-historische Kontext des tschechisch-deutsch-jüdischen Zusammenlebens in der Tschechoslowakei vor und nach dem Krieg dargestellt und der Frage nachgegangen, wie die jüdische Minderheit im tschechischen kollektiven historischen Gedächtnis vertreten ist und welchen Platz deutschsprachige Juden dort haben. Im Jahr 1997 wurde die deutsch-tschechische Erklärung aufgesetzt, in der sich die deutsche Seite zu der Verantwortung für die Verbrechen bekennt, die von den Deutschen begangen wurden, und die tschechische Seite bedauert, dass durch die Vertreibung, die Enteignung und Ausbürgerung unschuldigen Menschen viel Leid und Unrecht zugefügt wurde.

Außerdem bedauert die tschechische Seite die Exzesse, die im Widerspruch zu elementaren Grundsätzen geschehen sind. Darüber hinaus initiierte 2005 die Sozialdemokratische Partei in der tschechischen Regierung eine Entschuldigung bei den deutschen Antifaschisten für die undifferenzierte und feindliche Behandlung nach dem Krieg. Die Regierung gewährte 30 Millionen Kronen zur Dokumentation der Schicksale der in der Tschechoslowakei lebenden deutschen Antifaschisten. Individuelle Entschädigung für Betroffene gab es jedoch nicht, der Betrag wurde stattdessen für die Ausstellung *Vergessene Helden* verwendet. Bei dieser eher moralischen Geste drängt sich die Frage nach der Stellung der jüdischen Bevölkerung auf. Enthalten die deutsch-tschechische Erklärung und die Dokumentation des deutschen antifaschistischen Widerstands auch die jüdische Bevölkerung? Wenn ja, dann betrifft das allerdings deutschsprachige Juden, die sich aber nicht mit den Deutschen identifizieren konnten. Und wo bleiben die tschechischsprachigen Juden? Wie hat die tschechische Gesellschaft den Antisemitismus der Vor- und Nachkriegszeit reflektiert? Und wie erinnert sich eigentlich die Mehrheitsgesellschaft an Juden und den Holocaust, und welchen Platz nehmen Juden in der tschechischen Geschichtserzählung ein?

Diese Publikation versucht, nicht nur Antworten auf die oben genannten Fragen zu finden, sondern auch Fragen zum Zusammenleben von Tschechen und Juden vor und nach dem Zweiten Weltkrieg zu beleuchten. Grundlage für diese Arbeit waren die Schicksale der tschechoslowakischen Juden, die verschiedene Konzentrationslager überlebten oder aus dem gezwungenen Exil in ihre Heimat zurückkamen und dort ein neues Leben begannen.

Die Erinnerungen der Holocaust-Überlebenden, die im zweiten Teil des Buches abgedruckt sind, wurden bereits ausführlich aufgezeichnet und sind auf verschiedenen Webseiten verfügbar. Es sind jedoch meistens Transkripte ohne einen interpretativen Rahmen. Diese Studie gibt nicht nur die Aussagen der Zeitzeugen wieder, sondern ordnet die Erzählungen gleichzeitig in einen sozio-historischen Kontext ein und verleiht ihren Erinnerungen eine weitere Dimension, die über bloße Aufzeichnungen hinausgeht. Die zentrale Frage dieses Buches ist das Phänomen der jüdischen Identität und ihrer Entstehung und Veränderung aufgrund historischer Ereignisse. Besonderes Augenmerk wird auf die kulturellen und sozialen Aspekte gelegt, die die jüdische Identität in der Vor- und Nachkriegszeit geprägt haben. Konkret handelt es sich um Sprache, Nationalität, politische Zugehörigkeit und Beziehung zum Zionismus und zur Religion. Zeitzeugen, deren Erinnerungen in dem Buch festgehalten werden, wurden vor dem Zweiten Weltkrieg geboren und erlebten zwei totalitäre Regime, die ihr Leben stark beeinflussten und die Wahrnehmung ihrer kulturellen Identität beeinflussten. Diese Studie beschreibt die Entwicklung und Veränderungen in der Wahrnehmung der Identität der Befragten, ihre Erfahrungen mit beiden Regimen und die Art und Weise, wie sie damit umgingen.